

100 Jahre Erster Weltkrieg Bilder, Briefe, Erinnerungen

Pressemitteilung

Was haben eine lebensrettende Bibel, ein Kreuz in einer Flasche und eine Postkarte von Hitler gemeinsam?

Das Internetportal Europeana.eu sammelt und veröffentlicht europaweit außergewöhnliche und persönliche Erinnerungsstücke aus dem Ersten Weltkrieg

Den Haag, 2. Mai 2012: Das Projekt Europeana 1914-18 veröffentlicht unbekannte persönliche Erinnerungsstücke aus der Zeit des Ersten Weltkriegs. Auf europaweiten Aktionstagen werden sie digitalisiert und online recherchierbar gemacht. Darunter befinden sich auch die Geschichten über eine lebensrettende Bibel und einen 100-jährigen, der den Ersten Weltkrieg miterlebte und aus erster Hand berichtete. Außerdem verrät eine Postkarte eines Gefreiten namens Adolf Hitler, dass der zukünftige Diktator nicht nur mit seinen Zähnen, sondern auch mit der deutschen Rechtschreibung Probleme hatte.

In Vorbereitung auf den 100. Jahrestag des Beginns des Ersten Weltkrieges wurden bisher Aktionstage in Deutschland, England, Irland, Luxemburg, Slowenien und Dänemark durchgeführt. Wer persönliche Erinnerungsstücke an die Zeit zwischen 1914 und 1918 besitzt, kann diese bei den Aktionstagen von Experten begutachten und digitalisieren lassen. Auf der Projektwebseite Europeana 1914-1918 wird außerdem erklärt wie man selbst digitale Aufnahmen seiner Erinnerungsstücke machen und hochladen kann. Die Idee zu den Aktionstagen entstand auf Grund des Erfolgs des 2008 durchgeführten „Great War Archives“ Projektes der Oxford University.

Press contacts

Jon Purday,
mob.: +44 (0) 7885 516234
jonathan.purday@bl.uk

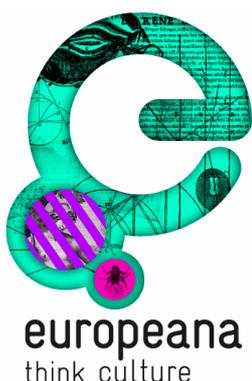
Eleanor Kenny,
eleanor.kenny@bl.uk

Frank Drauschke,
Facts & Files,
mob.: +49-163-4809862,
drauschke@factsandfiles.com

Zweitausend Teilnehmer aller Altersklassen aus ganz Europa kamen bisher zu den Aktionstagen, um ihre Familiengeschichten zu erzählen und die Erinnerungsstücke digitalisieren zu lassen. Außerdem beteiligte sich auch eine große Zahl von Online-Usern. Insgesamt wurden mehr als 45.000 digitale Aufnahmen von Objekten, Briefen und Tagebüchern auf dem Webportal hochgeladen. Die meisten sind bisher weder außerhalb der Familien gezeigt, veröffentlicht oder erforscht worden.

Jill Cousins, Direktorin von Europeana, sagt dazu: „Der Erfolg des Projektes unterstreicht das große Interesse der Europäer an ihrer gemeinsamen Geschichte. Menschen gaben ihre Geschichten innerhalb der Familie weiter und haben mit Europeana eine Möglichkeit diese für zukünftige Generationen zu sichern und allseits zugänglich zu machen. Europeana ist ein neuartiger Zugang zur Kulturgeschichte, denn sie verbindet Familiengeschichten mit der offiziellen Erinnerung an das Kriegsgeschehen, das wir in den nationalen Bibliotheken und Archiven recherchieren können.“

Markus Geiler lud Aufnahmen der Bibel seines Großvaters hoch. In dieser steckt ein Splitter einer Granate, die die Kameraden seines Großvaters tötete während sie schliefen. Er sagte: „Deshalb bin ich stellvertretend hier, um zu zeigen wie eine Familiengeschichte praktisch in das kollektive Gedächtnis eingehen kann. Ich hoffe, dass es viele viele solche Geschichten geben wird und damit auch der europäische Gedanke weiter entwickelt und gefördert wird,



indem man sich gemeinsam, kollektiv mit der Vergangenheit auseinandersetzt und sich eben auch seine Geschichten erzählt.“

In Preston brachte Joan Almond, 85, ein getipptes Manuskript mit, das den Umgang ihres Vaters mit seinen Erfahrungen aus dem Ersten Weltkrieg dokumentiert. Es veranschaulicht, wie er mit dieser posttraumatischen Belastungsstörung umging, Jahrzehnte, bevor dies als Krankheit anerkannt wurde. In der Schlacht an der Somme wurde John Stafford schwer verletzt und es dauerte zwei Tage bis ihn alliierte Truppen fanden und durch das „Todesstall“ trugen, damit er medizinisch versorgt werden konnte.

Joan sagte: „Ich denke, der Krieg verfolgte ihn sehr; das wird besonders deutlich, wenn man seine Erinnerungen liest. Meine Mutter ermutigte ihn ständig seine Erfahrungen niederzuschreiben und dies schien ihn zu beruhigen.“

Die Teilnahme von irischen Soldaten am Ersten Weltkrieg war lange Zeit politisch ein heikles Thema, deshalb sind sehr viele Geschichten bisher noch nicht bekannt. Das war ein Grund, warum der Dubliner Aktionstag der erfolgreichste in Europa war. Mehr als 600 Menschen kamen, einige standen sogar über mehrere Stunden Schlange, um ihre Erinnerungsstücke und Geschichten mitzuteilen. Eine davon ist eine Liebesgeschichte, die die Schwiegertochter von Joseph Heapes, Máire, erzählte. Joseph fand die Liebe seines Lebens während er Kriegsgefangener in Deutschland war.

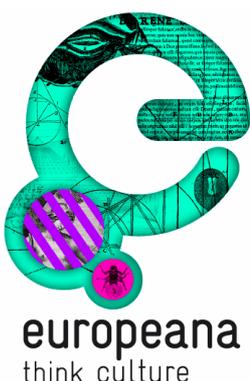
Der 100-jährige Slavko Zupan aus Slowenien ist ein Teilnehmer, der von seinen unmittelbaren Erinnerungen an den Krieg berichten kann. Seine Begeisterung für das Projekt war so groß, dass er gleich zwei Mal den Aktionstag in Nova Gorica, Slowenien, besuchte. Um seine Kindheitserinnerung zu veranschaulichen, brachte Slavko eine Flasche mit einem reich dekorierten Holzkreuz mit, das ein russischer Kriegsgefangener in Slowenien geschaffen hatte. Da die russischen Kriegsgefangenen von einer mageren Lebensmittelration leben mussten, schufen sie Objekte dieser Art, um sie gegen Essen oder Zigaretten einzutauschen. Das Kreuz in der Flasche ist seit 1916 in Slavkos Familie.

Beim Aktionstag in der Bayerischen Staatsbibliothek in München kam eine Postkarte zum Vorschein, die auf den ersten Blick wie eine von vielen Feldpostkarten aussieht, die von Soldaten verschickt wurden. Die Postkarte beschreibt den Zahnarztbesuch des Absenders sowie seinen Wunsch an die Front zurückzukehren. Der Soldat war Adolf Hitler, der im Dezember 1916 aus München an seinen Kameraden Karl Lanzhammer schrieb.

Der Direktor des Oxford University Computing Service, Dr. Stuart Lee, einer der Experten für Digitalisierung, der am Aktionstag in München teilnahm, erinnert sich an den Moment, als er das erste Mal Hitlers Postkarte in der Hand hielt: „Mir ist ein kalter Schauer über den Rücken gelaufen; Ich konnte kaum glauben, dass ich auf einer lokalen Veranstaltung, wo Geschichten von ganz normalen Menschen aufgenommen werden, ein bisher nicht bekanntes Dokument aus der eigenen Hand Hitlers zu sehen bekomme. Bemerkenswert am Europeana-Projekt ist, dass es einerseits die wichtigste Geschichte im Leben einer Person, wie zum Beispiel die Bibel, die ein Leben rettete, dokumentiert und andererseits auch die beiläufigen und falsch geschriebenen Notizen eines zukünftigen Diktators zu Tage fördert.“

Die Oxford University begleitete Europeana 1914-18 mit ihrem professionellen Sachverstand, organisierte die Schulung für die Aktionstage und unterstützte die Digitalisierung und Katalogisierung durch ihre Experten.

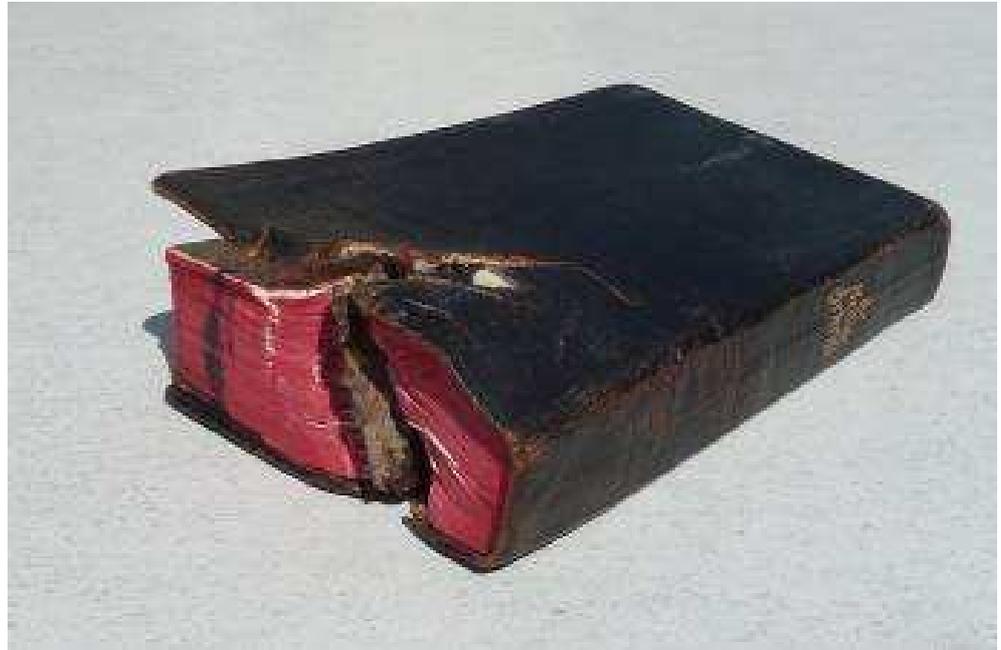
Siehe weiter unten für Geschichten in voller Länge; Bilder und Links



Ausgewählte Geschichte

Hoch aufgelöste Dateien der folgenden Fotos finden sich unter:
<http://pro.europeana.eu/web/quest/1914-1918-press-images>

Die Bibel meines Vaters rettete sein Leben



[Link](http://www.europeana.eu) zu Kurt Geilers Bibel auf www.europeana.eu

Wo auch immer Kurt Geiler war – seine Bibel trug der fromme Christ stets bei sich. 1917 zahlte sich sein tiefer Glaube aus, denn das wertvolle, in Leder gebundene Buch rettete ihm das Leben. Während der nicht enden wollenden Stellungskämpfe im Nordosten Frankreichs schlief der deutsche Infanterist wie immer mit der Bibel unter seinem Kopf. Plötzlich zerstörte eine Granate den Unterstand fast vollständig, verwundete und tötete viele seiner Kameraden. Geiler konnte sich unverletzt aus den Trümmern retten. Später fand er seine Bibel wieder und zu seinem Erstaunen entdeckte er, dass er dieser sein Leben verdankte.

Sein Sohn, Professor Gottfried Geiler aus Leipzig, erläutert die Geschichte: „Ein etwa 4 cm großer Granatsplitter zerfetzte die Bibel unter seinem Kopf, durchschlug sie aber nicht völlig, so dass mein Vater unverletzt am Leben blieb. Die Bibel, ein kostbares, in der Familie aufbewahrtes Erinnerungsstück, war sehr real seine Rettung zum Leben gewesen.“

Geilers Enkel Markus Geiler meint, dass die Bibel in der Familie als Antikriegsmahnmal angesehen wird.

Er erinnert sich: „Dann führte mein Vater mich an diesen Bücherschrank, öffnete ihn und holte diese Bibel heraus, die damals noch in dickes Papier eingepackt war, und sagte schau mal das hat deinem Großvater mal das Leben gerettet usw. und es war ein Horror. Das ist im Grunde ein familiäres Antikriegsmahnmal und so verstehen wir das auch.“



Kurt Geiler (links)



Markus Geiler mit der Bibel, die seinem Großvater das Leben rettete.

Der Augenzeugenbericht eines 100-jährigen

[Link auf www.europeana.eu](http://www.europeana.eu)



Der 100-jährige Slavko Zupan trug ein ungewöhnliches Erinnerungsstück bei; eine geschnitzte reich dekorierte Kreuzdarstellung in einer Flasche, geschaffen von einem russischen Kriegsgefangenen in Slowenien.

Viele russische Kriegsgefangene, die an der galizischen Front in Gefangenschaft kamen, wurden von Österreich-Ungarn zum Bau von Straßen, Schmalspurbahnen, Unterkünften, Militärdepots und Schützengräben eingesetzt. Sie litten unter den schweren Bedingungen und viele starben an Infektionen, Erschöpfung, schwerer Unterernährung oder bei Arbeitsunfällen.

Der Gefangene, der die Flasche herstellte, hatte vermutlich das Glück, auf Bauernhöfen im Vipava-Tal zu arbeiten.

Die Gefangene schufen oft Kunsthandwerk, Ringe und Armbänder aus Kupfer und Eisen, die sie dann gegen ein Stück Brot oder Zigaretten eintauschen konnten.

Slavko Zupan sagte, dass seine Verwandte, Rozina Pahor, die ein Restaurant in Prvačina besaß, die Flasche von einem dieser russischen Kriegsgefangenen im Jahr 1916 gekauft hat. Er hatte die Kreuzdarstellung aus Holz geschnitzt mit allerlei Symbolen kunstvoll in die Flasche montiert.

Zupan, der während des Ersten Weltkrieges in Ljubljana lebte, sagte, er könnte sich erinnern, wie er Züge mit Kriegsgefangenen von der Front eintreffen sah. Das an ein Flaschenschiff ähnelnde Kunstwerk wird noch heute im Haus seiner Familie aufbewahrt.



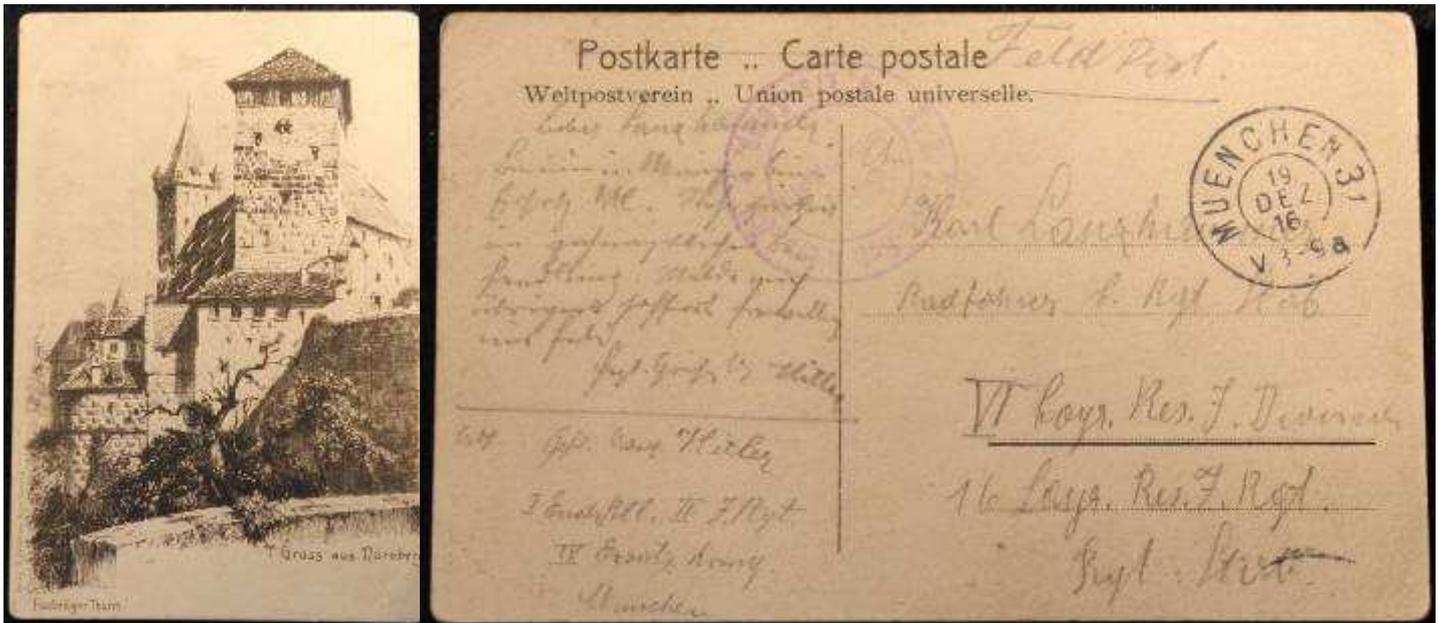
Slavko Zupan mit Mitarbeitern auf dem Aktionstag.



Slavko Zupan unterhält sich mit Matej Arčon, dem Bürgermeister von Nova Gorica auf dem Aktionstag

Zahnschmerzen und Rechtschreibschwäche Eine Postkarte von Adolf Hitler, 1916

[Link auf www.europeana.eu](http://www.europeana.eu)



Feldpost

Poststempel: München 31, 19. Dez. 16, V 8-9 a

Briefstempel: K.B. 2. Inf. Rgt., Ers. Btl., 4. Ers. Komp.

Adressat:

Karl Lanzhammer
Radfahrer b. Rgt. Stab
VI Bayr. Res. I. Division
16 Bayr. Res. I. Rgt.
Rgt. Stab

Text:

Lieber Lanzhammer
Bin nun in München beim
Ersatz Btl. Stehe zur Zeit
in zahnärztlicher Be-
handlung. Melde mich
übrigens sofort freiwillig
ins Feld.
Hrzt. Grüße A. Hitler

Abs. Gefr. Adolf Hitler
I. Ersatz Btl. II. I. Rgt.
IV Ersatzkomp.
München

Der Vater des Besitzers der Postkarte war lange Jahre Landrat von Dingolfing und passionierter Philatelist. Zu seinem 65. Geburtstag beschenkte ihn der Leiter der Kreissparkasse mit diesem denkwürdigen Sammlerstück. Dabei handelt es sich um eine Feldpostkarte, die der Gefreite Adolf Hitler (1889-1945) an seinen Regimentskameraden Karl Lanzhammer (1896-1918) am 19.12.1916 aus München sandte. Karl Lanzhammer war zu diesem Zeitpunkt Radfahrer beim Regimentsstab des 16. Bayrischen Reserve Infanterie Regiment. 1917 ging er zur Fliegerschule nach Schleißheim und verunglückte am 15. März 1918 bei einem Trainingsflug in Feldmoching tödlich. Lanzhammer stammte aus Dingolfing und wurde auch dort bestattet. Wahrscheinlich ist die Postkarte aus seinem Nachlass in den Besitz des dortigen Kreissparkassenleiters gekommen, der sie dann verschenkte.

Adolf Hitler war im Oktober 1916 von einem Granatsplitter verletzt worden und kam deshalb ins Lazarett nach Beelitz bei Berlin. Im Dezember 1916, als er diese Postkarte schrieb, war er gerade aus dem Lazarett entlassen worden und nun vorerst beim Ersatzbataillon in München stationiert. Der Inhalt der Postkarte ist wenig spektakulär. Er teilte Lanzhammer mit, dass er nun beim Ersatzbataillon in München sei, unter zahnärztlicher Behandlung stehe und sich aber so bald wie möglich wieder freiwillig ins Feld melden würde. In der Tat ging er auf Anforderung im März 1917 wieder zu seinem 16. Reserve Infanterie Regiment als Meldegänger zurück. In dem kurzen Text offenbarte Hitler noch eine Rechtschreibschwäche, indem er „sofort“ mit „ff“ schrieb.

Authentizität

Die Authentizität der Postkarte wurde von dem Unterschriftenexperten Ian Sayer bestätigt, der das Imperial War Museum berät, sowie von Dr. Thomas Weber, einem deutschen Experten für den Ersten Weltkrieg, der an der University of Aberdeen lehrt und Autor des Buches „Hitlers Erster Krieg“ ist. Zusätzliche Recherchen führte Frank Drauschke, vom Berliner historischen Forschungsinstituts, Facts & Files durch.

Kriegsgefangener findet die Liebe seines Lebens

[Link auf www.europeana.eu](http://www.europeana.eu)

Serial Number **C 79122**

Síonime } **HEAPES.**
Surname }

Ainmneacha } **Joseph.**
Christian Name }

Síonime a hAthar } **-**
Maiden Name }

Seoladh } **93. Walsh Road**
Address } **Dunlondra, Dubhlin.**

Gairm } **Labourer**
Profession }

Dáta Breithe } **20. 9. 1887**
Date of Birth }

Ait Bhroitho } **Co. Meath**
Place of Birth }

Rib. 13.11.1951

Síniú an tSealbhora } **Heapes**
Signature of Holder }

Dáta Eisiúna } **13/5 July 1951**
Date of Issue }

Opfer eines Gasangriffs, angeschossen und Kriegsgefangener in Deutschland: Das Letzte, was der irische Soldat Joseph Heapes erwartete, war, dass er im Krieg auch die Liebe seines Lebens finden würde.

Der 1887 geborene Heapes hatte zwischen 1906 und 1913 bereits in Indien und Burma bei den Royal Irish Rifles gedient. Aber bei Kriegsausbruch im Jahre 1914 wurde er erneut einberufen und nach Kontinentaleuropa beordert, wo er verwundet, gefangen genommen und fortan in einem deutschen Kriegsgefangenenlager in Limburg festgehalten wurde.

Noch während seiner Gefangenschaft nahm sein Leben eine völlig neue Wendung. Er schrieb Briefe an seine Schwester Theresa, die als Hausmädchen in Killiney, Dublin arbeitete. Sie ermutigte andere junge Frauen, die ebenfalls in Dienst standen, an die Kriegsgefangenen zu schreiben, um diese moralisch zu unterstützen. Eine von ihnen war Mary Fearon, eine Köchin aus Dundalk.

Sie schrieb Heapes, und die beiden wurden schnell Brieffreunde. Viele Briefe und Fotos wurden ausgetauscht, bis Heapes 1919 schließlich nach Irland zurückkehrte.

Nach den Worten von Heapes Schwiegertochter Máire Uí Éafa – die Briefe, einen Pass und Orden zum Aktionstag in Dublin beitrug – fand Mary ganz offensichtlich Gefallen an ihm, denn das Paar heiratete im Jahre 1921 und bekam in den folgenden Jahren einen Sohn und zwei Töchter.

Gerettet nach zwei quälenden Tagen

[Link auf www.europeana.eu](http://www.europeana.eu)

How cruel the sun seemed! I drew my clothing over my leg and lay on my back, disheartened beyond words. That explained why my wounds burned so intensively. Eventually the maggots spread over my leg from hip to knee and then settled on the other leg which was not so badly wounded. Occasionally I looked at their swelling rhythm, then finally turned away in disgust. With equal disgust I was compelled to secure wetness to my tongue from the horrid contents of the water bottle.

A second day drew to its close but weakness must have deprived me of the consoling thought that in darkness alone could I hope to be found. The flare of the very lights simply meant a short period of brightness; there were no attendant prankish shadows. My ears were not alert to sound, my present position and the horrors of its environment were not impressive. A feeling of drowsiness overcame me and then oblivion.



John Stafford,
5. Liverpool Regiment

Alliierte Soldaten retteten einen britischen Soldaten, dessen beide Beine durchschossen, für tot gehalten und zurückgelassen worden war.

John Stafford war nur etwa 18 Meter von den Deutschen entfernt, als er während der groß angelegten Offensive an der Somme 1916 verwundet wurde, bei der 420 000 britische Soldaten ihr Leben verloren oder verwundet wurden, davon 60 000 allein am ersten Tag.

Seine Tochter Joan Almond, 85, aus Preston erzählte auf dem Aktionstag, dass ihr Vater gestorben wäre, hätten ihn die alliierten Soldaten nicht nach zwei Tagen gefunden. „Obwohl er immer wieder bewusstlos wurde, konnten sie ihn durch das „Tal des Todes“, wie sie es nannten, zurückbringen, so dass er medizinisch versorgt werden konnte.“, sagte sie.

„Er war bedeckt mit einem Tuch und auf einem Schildchen, das man ihm anband, schrieb der Arzt „Würmer“.

„Glücklicherweise konnten die Ärzte sein Bein trotz der schweren Verwundung retten - auch wenn es am Ende fast 9 cm kürzer war als das andere und er für den Rest seines Lebens einen orthopädischen Schuh tragen musste.“

„Weil er durch seine Verletzung nicht wieder an der Front einsetzbar war, wurde er in einer zivilen Einheit des Archivs in Fullwood Kasernen in Preston angestellt.“

Aber der Krieg hatte John sehr zugesetzt, so Joan, die zum Aktionstag eine mit Maschine geschriebene Kopie der Kriegserinnerungen ihres Vaters mitbrachte. „Mein Vater war ein wunderbarer Mann“, sagte sie. „Aber wenn ich zurückblicke, denke ich, dass die Kriegserinnerungen ihn immer wieder eingeholt haben, besonders wenn ich jetzt seinen Bericht lese. Meine Mutter ermutigte ihn, seine Erlebnisse niederzuschreiben, und das scheint eine beruhigende Wirkung auf ihn gehabt zu haben.“

Während des Zweiten Weltkrieges brauchte die Armee die Fullwood-Kasernen für die Soldaten. Die Zivilbediensteten wurden in anderen Archiven eingesetzt. Für John bedeutete es, dass er während der deutschen Luftangriffe in London arbeiten musste, bevor er dann nach Leicester und Edinburg versetzt wurde. „In meiner frühen Jugend sah ich meinen Vater sehr wenig“, erinnert sich Joan. „Aber später erhielt er die Auszeichnung „Most Excellent Order of the British Empire (MBE)“ für seine Dienste – was uns sehr stolz machte.“

Anmerkungen für die Redaktion

Europeana (www.europeana.eu) ist digitales Archiv, Bibliothek und Museum Europas. Über das zentrale Portal ermöglicht den Zugriff auf das kulturelle und wissenschaftliche Erbe Europas. Zurzeit sind mehr als 20 Millionen Bücher, Filme, Gemälde, Museumsobjekte und Archivalien von über 1.500 Kultureinrichtungen über Europeana zugänglich. Jeder EU-Mitgliedstaat ist vertreten und die Website ist in 29 europäischen Sprachen verfügbar. Europeana wird hauptsächlich von der Europäischen Kommission finanziert.

Das Projekt Europeana 1914-1918 (www.europeana1914-1918.eu) wurde mit der Unterstützung der Oxford University Computing Services aufgebaut, um digitalisierte Fotos, Briefe, Tagebücher, Filme, Aufnahmen und Objekte wie Schützengrabenkunst und andere Erinnerungsstücke zu sammeln. In Vorbereitung auf den 100. Jahrestag des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs werden auf Aktionstagen die Objekte und die Geschichten zusammengetragen, professionell digitalisiert und zum Onlinearchiv zu zugefügt. Im zentralen Portal von Europeana werden alle vom Projekt gesammelten Ergebnisse zugänglich gemacht.

Auf der Projektwebseite von Europeana 1914-1918 wird darüber hinaus gezeigt, wie jedermann selbst seine digitalisierten Daten und Geschichten hochladen kann. <http://www.europeana1914-1918.eu/de/contributor>

Viele regionale Bibliotheken und Museen organisieren und führen die Aktionstage durch. Bis heute fanden 15 Aktionstage in Deutschland, England, Irland, Luxemburg, Slowenien und Dänemark statt.

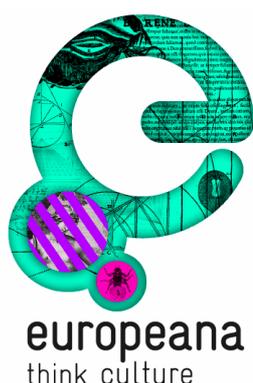
In Deutschland wurde das Projekt im Jahr 2011 in Kooperation mit der Deutschen Nationalbibliothek durchgeführt. Im Hinblick auf den Jahrestag arbeitet Europeana mit weiteren Partnern in Belgien, Italien, Frankreich, Schweiz, Rumänien, Polen und Österreich zusammen, um Aktionstage zu organisieren und Tausenden Menschen die Möglichkeit zu geben, ihre Geschichten zu erzählen und zu veröffentlichen.

Diese Familiengeschichten ergänzen die nationalen Berichte, die von nationalen und staatlichen Bibliotheken zum Jahrestag und als Teil des Projektes Europeana Collections 1914-1918 digitalisiert werden.

Oxford University Computing Services (OUCS)

Die Oxford University startete 2008 die Geschichtsinitiative über den Ersten Weltkrieg, in dem sie Leute aus ganz Großbritannien nach Briefen, Fotos und Erinnerungsstücke an den Krieg fragten, um sie zu digitalisieren. Das Pilotprojekt wurde von JISC gegründet. Der Erfolg ermutigte Europeana mit OUCS zusammen das Programm auf ganz Europa auszuweiten.

OUCS unterstützt das Projekt, indem es Trainings, die Ausrüstung zum Digitalisieren und das Katalogisierung- Know-How auf den Aktionstagen bereit stellt.



Impressionen von den Aktionstagen



Luxemburg



Preston/UK



Dresden